

Immenser Schaden für die Demokratie

Liebe CDU-Fraktion in Thüringen, Ihr unsägliches Lavieren bezüglich der anstehenden politischen Fragen und Probleme, allein während der letzten Wochen, ist für mich schier unerträglich. Ich bin fünfundsechzig Jahre alt, lebe in Hessen und habe mich bisher nie in dieser Form zu irgendeinem politischen Geschehen geäußert. Dies werde ich auch hier und jetzt aus gutem Grunde nicht tun. Meine Zeit ist schlicht zu kostbar, die Ungeheuerlichkeit Ihres Handelns zu grell und schrill und in ihrer Durchsichtigkeit zu offensichtlich, als dass sie auch nur eines Wortes der Begleitung oder Kritik bedürfte. Stattdessen einige nüchterne Worte und Wünsche.

Ihr Handeln bewegt sich mit rasanter Geschwindigkeit weg von allen demokratischen Grundwerten. Ich hoffe, Sie alle werden für Ihren unerträglichen Egoismus, Ihr Machtkalkül, Ihre Geschichtsvergessenheit und Ihre politische Verantwortunglosigkeit von den Wählern „Ihres“ Bundeslandes abgestraft. Sie, als Fraktion. Sie, als Partei. Und jeder Einzelne von Ihnen persönlich. Sie fügen unserer Gemeinschaft und unserer Demokratie einen immensen Schaden zu. Sie tun das bewusst und wiederholt. Das ist unverzeihlich.

P.S. Selten im Leben habe ich mich dermaßen zusammennehmen müssen, um in meiner Wortwahl nicht zu entgleisen.

In zutiefst kritischer Verbundenheit: Dieter Krehbiel, Hofheim

Die CDU fürchtet sich vor Neuwahlen

Die CDU in Thüringen ist ein Jammerhaufen, der ein Spielchen spielt, auf das die ehemalige Koalition nicht eingehen sollte. Lange Fristen, damit ein Neuanfang in Thüringen nicht ermöglicht wird. Selbst die mögliche Wahl einer CDU-Frau soll offensichtlich verhindert werden, damit das Land weiterhin ohne Regierung bleibt. Man fürchtet sich vor Neuwahlen wie der Teufel vor dem Weihwasser. Vielleicht sogar mit dem Hintergedanken, dass im Falle der Frau Lieberknecht die CDU mit der FDP heimlich fünf Jahre mit einer „Expertenregierung“ regieren kann.

Dieses CDU-Modell ist durchsichtig wie klares Wasser. Hoffentlich sackt diese Tricksertruppe bei der nächsten demokratischen Wahl nursten auf einstellig. Erinnert mich irgendwie an die Zeit von 1933. Aber mit Nazis konnte die CDU ja schon immer, man erinnere sich nur an die Adenauer Zeit. Faschisten in fast allen Ämtern. Kiesinger und Filbinger dürften noch in Erinnerung sein. Oder wie arbeitet es sich mit den Blockflöten der DDR? Kommunisten durch und durch, die alles mitgetragen haben, Schießbefehl etc.

Uwe Neumann, Rodgau

Es geschah schon mal in Thüringen

Der Tabubruch der Liberalen in Thüringen hat geschichtliche Tradition in der Weimarer Republik. Bei den Landtagswahlen am 10. Februar 1924 gab es im bisher SPD-dominierten Land einen Rechtsruck: Erstmals zogen



Mike Mohring (CDU Thüringen) und die rote Linie.

DPA

Unerträgliches Lavieren

Leserbriefe zu den Folgen des Thüringen-Debakels

rechtsradikale Abgeordnete des „Völkisch-sozialen Blocks“ ins Parlament ein, angeführt von dem bekennenden Antisemiten Artur Dinter, der die Parlamentsbühne immer wieder für seine antisemitischen Ausfälle nutzte. Er wurde 1925 der erste thüringische Gauleiter der NSDAP. Die beiden liberalen Parteien (DVP, nationalliberal und antiparlamentarisch, und DDP, „links“-liberal und eigentlich pro Republik) begaben sich mit den Demokratiefreunden der DNVP und des Thüringer Landbunds in eine Koalition. Man fand sogar eine gemeinsame Bezeichnung: „Thüringer Ordnungsbund“. Vorher hatten sie Fundamentalopposition gegen die SPD-geführte Landesregierung betrieben. Da sie aber nicht über die Mehrheit der Sitze verfügten, schlossen sie ein Tolerierungsabkommen mit den antisemitischen Rechtsradikalen.

Diese Regierung ermöglichte z.B. der NSDAP besondere Entfaltungsmöglichkeiten. Hitler konnte hier schon 1925 öffentlich auftreten, wo er in anderen Ländern noch Rede- und Versammlungsverbot hatte (Hitlerputsch 1923). Und die Nazi-Partei hielt ihren ersten Parteitag 1926 in Weimar ab.

1930 ging es noch einen Schritt weiter: Dieselben bürgerlichen Parteien gingen jetzt sogar eine Koalition mit der NSDAP ein. Der Nazi Wilhelm Frick wurde Volksbildungsminister und setzte kultur- und bildungspolitische Zeichen, etwa durch seine „Schulgebete gegen art- und volksfremde Kräfte“ oder seinen Erlass „Wider die Negerkultur, für deutsches Volkstum“.

Der Historiker Jürgen John sieht die Gefahren damals auch in der vermeintlich „gesunden“ gesellschaftlichen Mitte und im dort verbreiteten antidemokratischen, völkischen, nationalistischen, kulturchauvinistischen, fremdenfeindlichen, elitären und autoritären Denken. Selbst die NS-Bewegung sei keineswegs nur ein „Phänomen entwurzelter Randexistenzen“ gewesen. „Sie kam vielmehr aus der Mitte der Gesellschaft“ (Aufsatz im Ausstellungskatalog der Stadt Weimar zur Ausstellung „Weimar 1919“ von 2009).

Ich kann nur hoffen, dass das Gros unserer bürgerlichen Mitte und deren Parteien CDU/CSU und FDP sich strikt gegen Rechtsextremismus und -populismus wenden. Wenn ich die Entwicklung in Spanien sehe, wo die konservative PP und die rechtsliberalen Ciudadanos in Andalusien eine Regierung mit Unterstützung der Rechtsextremisten von Vox bilden, oder in Italien, wo die Berlusconi-Partei bereit ist, mit Salvini Lega und den Neofaschisten zusammenzuarbeiten, oder in Österreich, wo die ÖVP-FPÖ-Koalition nur wegen eines Videos beendet wurde, kommen mir Zweifel.

Bernd Knierim, Worms

Der Faschismus kommt auf leisen Sohlen

Nun ist es passiert, der Geist ist aus der Flasche! Mitten unter uns. Allen Warnungen und Leitsätzen zum Trotz. „Nie wieder ...“ – 75 Jahre nach der alliierten militärischen Zerschlagung des Faschismus in Deutschland. Die AfD hat es in Thüringen geschafft, einen

Liberalen zum Ministerpräsidenten ins Amt zu hieven. Und verdankt diesen Erfolg wiederum einer von der Paranoia gegenüber der Linken geplagten CDU, die sich damit selbst in ihre Einzelteile zerlegt. Ein Teil heißt hier: Der dumpfe deutsche Geist, gepaart mit Biederkeit bis auf die Knochen.

Ein Lichtzeichen am Parteihimmel bleibt die Fassungslosigkeit, die Empörung des Alt-Liberalen Gerhart Baum („Jetzt brennt die ganze FDP!“), der den sofortigen Amtsrücktritt seines Parteifreundes und neuen Ministerpräsidenten Thomas Kemmerich fordert, dessen Antrittsrede er „gespenstig“ fand. Die Reaktion Baums zeigt, in welchem schrecklichen Zustand sich die FDP befindet!

Das Titelbild, das die FR uns am 6.2. geliefert hat (Motiv war der Handschlag von Kemmerich und Höcke, Anm. d. Red.), ist so was von düster und abschreckend. Es wirkt wie ein Schlag in die Magengrube: Die Handreichung Hitlers und des Reichspräsidenten Hindenburg.

Jetzt muss die deutsche Gesellschaft aufpassen, dass sie sich nicht zu ähnlichen Machtblöcken hinbewegt, wie sie unter dem Nationalsozialismus die Herrschaft innehatte: Staatsapparat, Militär, Wirtschaft und Partei arbeiteten unabhängig voneinander (mit Führerprinzip), ohne dass Gesetze sie störten ... (nachzulesen: Franz Neumann. Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944, Neuauf. wbg 2017).

Der Faschismus weiß, wie er auf leisen Sohlen kommen kann.

Der Schriftsteller Hans Henny Jahn (1894-1959), geprägt durch seine Zweifel, Qualen, seine Angst und Sorgen um die Zukunft der Welt, schrieb, statt eines Vorwortes, in seiner Erzählung „Die zerstörte Welt“: „Es ist, wie es ist. Und es ist fürchterlich.“

Jürgen Malyssek, Wiesbaden

Höcke als Dompteur der bürgerlichen Biedermänner

Da sitzen sie nun, geben sich „beschämt“ und entschuldigen sich für den „Fehler Erfurt“ (Lindner, FDP), käuen mantrahaft die Gleichsetzung der „Ränder rechts wie links“ wieder, ohne die eigene dubiose Rolle in der Thüringer Politposse zu hinterfragen (Ziemiak, CDU). Und man kann als Bürger nur hoffen, dass sie nicht nur Zerknirschtheit bekunden, sondern wirklich Konsequenzen aus ihrem Versagen ziehen.

Bei Herrn Gauland, der die Wahl Kemmerichs zum Thüringer Ministerpräsidenten als „natürlichste und demokratischste Sache der Welt“ bezeichnet, ist man diesbezüglich nicht erstaunt, allenfalls verblüfft ob dieser dreisten Darstellung. Ist es demokratisch, den eigenen Kandidaten durchrasseln zu lassen, um andere Parlamentsparteien ins offene Messer rennen zu lassen? Durchtrieben vielleicht, demokratisch wohl kaum. Aber das kennt man von Gauland – er beschwichtigt, er relativiert, er lenkt ab von den eigenen parlamentarischen Finessen. Es ist bei einem Politiker, der Nazibarbarei, Vernichtungskrieg und Völkermord als „Vogelschiss der deutschen Geschichte“ abtut, kaum verwunderlich, wenn er die Winkelzüge der AfD im Thüringer Parlament als „demokratisch“ schönredet. Bleibt hinzu- zufügen: Wenn Gauland den Thüringer AfD-Chef Höcke als „inmitten der Partei“ verortet, was bedeutet dann wohl „rechts“ in dieser Partei?

Und Höcke selbst? Der hält sich, obwohl eigentlicher Antreiber des Thüringer Coups, auffallend zurück und überlässt Gauland die offizielle Propagandarbeit. Vielleicht lacht er sich im stillen Kämmerlein ins Fäustchen darüber, wie er die bürgerlichen Biedermänner von FDP und CDU am Nasenring durch die Thüringer Manege geschleift hat. Vielleicht studiert er aber auch die Reichstagsprotokolle vom Frühjahr 1933, um zu lernen, wie man mit den Bürgerlichen umzugehen hat.

Frau Göring-Eckardt verweist sehr zu Recht auf die Brandstifter, wenn sie sagt, die AfD liebe dieses Land nicht, sie wolle es verbrennen. Dem ist nichts hinzuzufügen, allenfalls der bescheidene Vorschlag, Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter“ an allen Schulen dieses Landes zur Pflichtlektüre zu machen.

Helmut Kröner, Hemmingen

Neuwahlen würden Vieles ändern

Auch ich bin für Neuwahlen. Die Parteien werden aber davor zurückschrecken. Die Angst vor dem Wählerwillen ist zu groß. Vieles wird sich dann ändern. Der Thüringer Landtag bekommt eine andere Zusammensetzung.

J.J. Wilhelm Hörnicke, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/debakel